FÖRDERVEREIN FÜR DAS STADTARCHIV PFORZHEIM E.V.

Mitteilungen für die Mitglieder ♦ Nr. 15/Dezember 2011

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,
zur Jahreswende erhalten Sie den 15. Newsletter unseres Vereins.
In den letzten Mitteilungen vom September hat sich in der Ankündigung der Jahreshauptversammlung der Fehlerteufel eingeschlichen: eine Vorstandswahl, wie dort angekündigt, steht erst wieder im kommenden Jahr 2012 an. Sollten Sie am 21. November verhindert gewesen sein, haben Sie also, was dies angeht nichts verpasst.
Verpasst haben Sie allerdings einen sehr interessanten Vortrag über den Wiederaufbau Pforzheims. Die Karlsruher Kunsthistorikerin Dr. Chris Gerbing referierte über: „Pforzheims Neuaufbau unter den Maßgaben der Charta von Athen“. Frau Dr. Gerbing, die über die Auferstehungskirche und das Reuchlinhaus publiziert hat, erläuterte die Pforzheimer Nachkriegsplanungen, die sich konsequent an den modernen Richtlinien der bereits 1933 aufgestellten Charta ausrichtete.
Die Jahresgabe, die Ihnen als Mitglied zusteht und dieses Jahr aus zwei Broschüren des Kulturamts besteht (der Architekturführer zum Reuchlinhaus und ein Vortrag über Johannes Reuchlin), können Sie zu den Öffnungszeiten im Sekretariat des Stadtarchivs abholen. Allen außerhalb Pforzheims wohnenden Mitgliedern, wird die Jahresgabe zugeschickt.
Mit diesem Newsletter wünsche ich Ihnen anregende Lektüre.
Mit besten Wünschen für eine friedliche Weihnachtszeit und einen gesunden Start in ein erfolgreiches Neues Jahr 2012 für Sie, unseren Verein und die Stadt Pforzheim,
Ihr Rolf H. Hönninger

„… noch’n Archiv“ – oder: was archiviert eigentlich der Enzkreis? (Teil 5 der Reihe „Das Archiv erklärt sich“)

Nur einen – zugegebenermaßen kräftigen – Steinwurf vom Stadtarchiv entfernt können Sie in Pforzheim ein weiteres Archiv finden: das Kreisarchiv des Enzkreises. Denn wie die Städte und Gemeinden haben auch die Landkreise die gesetzliche Aufgabe, ihre Unterlagen von bleibendem Wert für die Nachwelt zu sichern und nutzbar zu machen.
Doch was macht eigentlich das Kreisarchiv? Sind seine Aufgaben dieselben wie die des städtischen Archivs? Die Antwort ist ein klares „Jein“! Das Stichwort „gesetzliche Aufgabe“ legt zwar große Gemeinsamkeiten zwischen beiden Einrichtungen nahe. Und tatsächlich dokumentieren beide Archive die Vergangenheit für die Gegenwart und die Gegenwart für die Zukunft, wie es so schön in der Präambel zur Archivordnung heißt. Doch die Schwerpunkte und Methoden jedes einzelnen Kommunalarchivs sind durchaus individuell ausgeprägt. Ist das Stadtarchiv in erster Linie für die Dienststellen der Stadt Pforzheim zuständig, so gilt dasselbe für das Kreisarchiv bezüglich der Dezernate, Ämter und Sachgebiete des Landratsamts Enz-

kreis. Das Kreisarchiv ist also „das Gedächtnis des Enzkreises“. Darüber hinaus ist aber, sozusagen subsidiär, auch eine Zuständigkeit für die 28 Städte und Gemeinden des Enzkreises gegeben, soweit diese nicht selbst über hauptamtlich besetzte Archive verfügen. Diese sogenannte „Kommunalen Archivpflege“ bildet eine der Schwerpunktaufgaben des Kreisarchivs, denn die Sicherung, Erschließung und Auswertung der archivwürdigen ländlichen Quellen ist vor der Einrichtung des Kreisarchivs (1990) vernachlässigt worden. Während Städte wie Pforzheim längst hauptamtlich besetzte Archive eingerichtet hatten, schlummerten die dörflichen Quellen noch viele Jahrzehnte in feuchten Kellern und auf staubigen Dachböden ihren Dornröschenschlaf.

Mittlerweile berät das Kreisarchiv die Gemeinden in allen Fragen zu Schriftgutverwaltung und Ortsgeschichte und wirkt als Dienstleister. Seit nunmehr 15 Jahren können die Kommunen für monatelange Arbeiten Fachpersonal des Kreisarchivs anfordern, das (gegen Gebühren, versteht sich) die Gemeindearchive detailliert erschließt und „auf Vordermann“, oder besser: „auf Vorderfrau“ bringt. Das Kreisarchiv wird zwar bisweilen mit dem Medienzentrum Pforzheim-Enzkreis verwechselt, das im hausinternen Jargon auch gerne einmal „Mädchenzentrum“ genannt wird. Das wahre Mädchenzentrum aber ist das Kreisarchiv, denn außer dem Leiter sind es lauter junge Damen, die hier wirken. Insofern leisten die Diplom-Archivarinnen Heike Sartorius und Maria Hecht die Hauptarbeit in der sogenannten „Kommunalen Archivpflege“, also der Erschließung der städtischen und gemeindlichen Archive im Enzkreis. Seit 1996 wurden auf diese Weise über 25 Archive der fast 70 bis zur Gemeindereform 1970/75 selbstständigen Gemeinden geordnet – und gemäß der bestehenden Warteliste ist das Kreisarchiv auf Jahre hinaus ausgebucht.

Historische Rechnungen aus dem Gemeindearchiv Illingen (Foto: Günter Beck, Bildrechte: Kreisarchiv des Enzkreises)

Die genannten Kolleginnen sind auch für die Schriftgutübernahme und Bewertung der Landratsamtsunterlagen zuständig. Trotz des angekündigten „papierlosen Büros“ versiegen auch hier die Schriftgutmassen nicht, wenngleich die zunehmend elektronische Aktenführung alle Archive vor die besondere Herausforderung der Sicherung digitaler Daten stellt. Damit aber nicht genug: Wie das Stadtarchiv sammelt auch der Enzkreis Unterlagen, die außerhalb der eigenen Verwaltung entstanden sind, als „archivische Sammlungen“ zur erweiterten Dokumentation des Kreisgeschehens. Im Kreisarchiv existieren ähnliche Bestandsgruppen wie im Stadtarchiv, beispielsweise Fotos, Karten und Pläne, Plakate, Privatarchive und Nachlässe sowie Mikrofilme von in anderen Einrichtungen gelagerten Archivalien mit Kreisbezug. Selbstverständlich unterhält auch das Kreisarchiv eine umfangreiche Bibliothek, mit der unter anderem versucht wird, sämtliche Literatur zum Kreis und seinen Gemeinden bereit zu halten. Sammlungen und Bibliothek werden im Kreisarchiv von den Kolleginnen Eveline Sommer-Turkalj, Johanna Kirsch und Sabine Keßler bearbeitet, die zugleich Besucherbetreuung und -beratung leisten. Im Kreisarchiv sind alle Interessenten willkommen, denn was nutzen die besten Quellen, wenn sie zwar gut eingelagert und erschlossen, nicht aber auch ausgewertet werden?

Das Team des Kreisarchivs: Archivleiter Konstantin Huber und seine Mitarbeiterinnen Heike Sartorius, Sabine Keßler, Eveline Sommer-Turkalj, Johanna Kirsch und Maria Hecht (v.l.n.r.) (Foto: Stefanie Frey, Bildrechte: Kreisarchiv des Enzkreises).

Die Jahrbuchreihe „Der Enzkreis – Historisches und Aktuelles“ (Foto: Günter Beck, Bildrechte: Kreisarchiv des Enzkreises)

Zuvorkommender Service und Öffnungszeiten von 25 Wochenstunden sind daher im Kreisarchiv ebenso selbstverständlich wie die Erkenntnis, dass die Archivnutzung Teil der historischen Bildungsarbeit ist. Hierzu gehört auch eine weitere Schwerpunktaufgabe des Kreisarchivs: Die Herausgabe von zwei Buchreihen: in der Jahrbuchreihe des Enzkreises, die inzwischen „Der Enzkreis – Historisches und Aktuelles“ heißt, werden in meist zweijährigem Turnus Aufsätze zu Geschichte und Gegenwart des Kreises, seiner Gemeinden und Persönlichkeiten für ein breites Lesepublikum veröffentlicht. Momentan laufen die Arbeiten an Band 14. Daneben erscheinen in unregelmäßigen Abständen Bände jeweils spezielleren Inhalts in der historischen Schriftenreihe des Kreisarchivs, darunter zuletzt die Kreisbeschreibung "Der Enzkreis. Geschichte und Gegenwart eines lebendigen Landkreises".Sie sehen also: Es gibt viele Parallelen zwischen Stadt- und Kreisarchiv. Wenn Sie näheres herausfinden wollen, freuen wir uns auf Ihren Besuch! Kontaktieren Sie uns bitte telefonisch unter 07231/308-9423 oder per E-Mail unter: Kreisarchiv@enzkreis.de.

Konstantin Huber (Kreisarchiv Enzkreis)

Mit Brief und Siegel

Endgültig erschlossen wurde neuerdings die kleine aber sehenswerte Siegelsammlung des Stadtarchivs (S 32).

Wappen und Siegel gewinnen ab dem 12. Jahrhundert für Städte und Gemeinden zunehmend an Bedeutung. Die Siegel waren dabei in der Regel mit Urkunden verbunden, wobei das Siegelbild und die Umschrift den Siegelführer erkennen lassen. Mit diesem Akt war die Rechtskraft der Urkunde garantiert und konnte vor allem vor den Gerichten geltend gemacht werden. Mit ihren Symbolen, Bildern und Texten sind Siegel insbesondere eine wichtige mittelalterliche Quelle für die Wissenschaft.

Teil der Siegelsammlung

Aufgrund der wiederholten Zerstörung des Stadtarchivs sind mittelalterliche Archivalien bedauerlicherweise nur in geringer Anzahl vorhanden. Deshalb ist es umso erfreulicher, wenn es wie in diesem Fall hin und wieder gelingt, diese schmerzlichen Verluste etwas auszugleichen.

42 Siegelabdrucke sind zumeist auf Karton aufgeklebt und vermutlich von Hupp selbst beschriftet. Die Siegel wurden zwischen 1245 und 1699 an Urkunden erstmalig nachgewiesen. Es handelt sich um Wachssiegel, Lacksiegel sind keine vertreten. Weiterhin befinden sich 15 Siegelstempel, auch Typare oder Petschaften genannt, in der Sammlung. Sie stammen hauptsächlich aus Dillweißenstein und Pforzheim, sind an der Platte aus Eisen, Messing und Gummi angefertigt und wurden vor allem im 19. Jahrhundert verwendet.
Die Siegelabdrucksammlung wurde bereits 1986 bei einer Auktion des Antiquariats Hartung & Karl in München durch schriftliches Gebot erworben. Es handelt sich um die Sammlung Otto Hupp, und zwar um den Teilbestand mit Siegeln badischer Städte und Gemeinden. Otto Hupp (21. Mai 1859 - 31. Januar 1949) war ein deutscher Heraldiker, Schriftgrafiker, Kunstmaler und Ziseleur. Sein umfangreicher Nachlass liegt heute im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München, seine Siegelabdrucksammlung im Generallandesarchiv Karlsruhe. Zur Finanzierung des Ankaufs der Siegelsammlung bot das Stadtarchiv Pforzheim anderen Städten und Gemeinden ihre jeweiligen Siegel wiederum zum Kauf an. Von diesen Angeboten wurde auch reger Gebrauch gemacht.
Die Pforzheimer Siegel und andere besonders interessante und wertvolle Stücke, die in den jeweiligen Städten bereits vorhanden waren, verblieben im Stadtarchiv. Glücklicherweise befindet sich auch ein Siegelabdruck des ersten Pforzheimer Siegels in der Sammlung, leider beschädigt und nicht mehr gut ablesbar. Zugeordnet ist es Urkunden von 1256 bis 1507. Pforzheim hat als altbadische Stadt jederzeit das badische Wappen, den roten Schrägbalken im goldenen Schild, im Siegel geführt. Die Umschrift des frühesten Pforzheimer Siegels, das ausschließlich das badische Wappen abbildet, lautet: SIGILLVM CIVIVM IN PHORZHEIN („Siegel der Bürger in Pforzheim“).

Siegel von 1256 (links) (S 32 / 7) und 1489 (S 32 / 8)

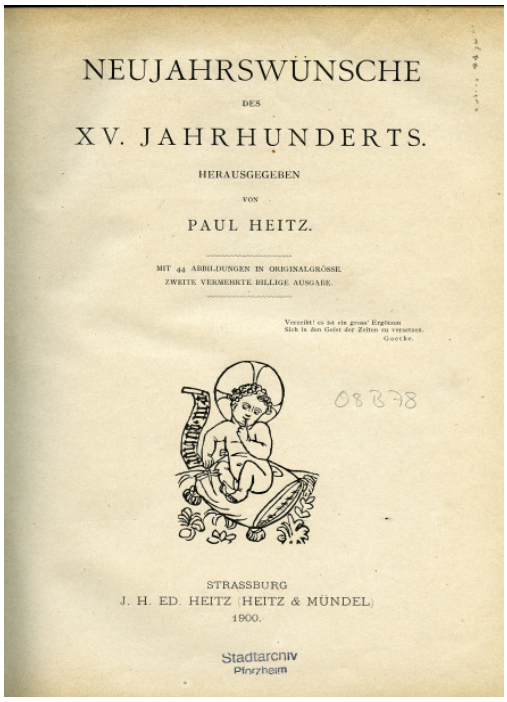
Der zweite Siegelabdruck zeigt das Pforzheimer Siegel mit dem Stadtwappen, wie es sich in der Aufteilung bis heute erhalten hat. Erstmalig wurde es so an Urkunden seit 1489 angebracht. Die Aufteilung des Wappenbildes diente einerseits der besseren Unterscheidung gegenüber anderen badischen Städten, drückt aber auch das gewachsene Selbstbewusstsein der Bürgerschaft aus. Die Umschrift lautet: S.SECRETVM.CIVIVM.IN.PHORZHEIN („Sekret-

siegel der Bürger in Pforzheim“, d.h. ein kleineres Siegel das für einfachere Rechtsgeschäfte oder als Kontrollsiegel verwendet wurde).

Harald Katz

Neujahrswünsche aus der Archivbibliothek

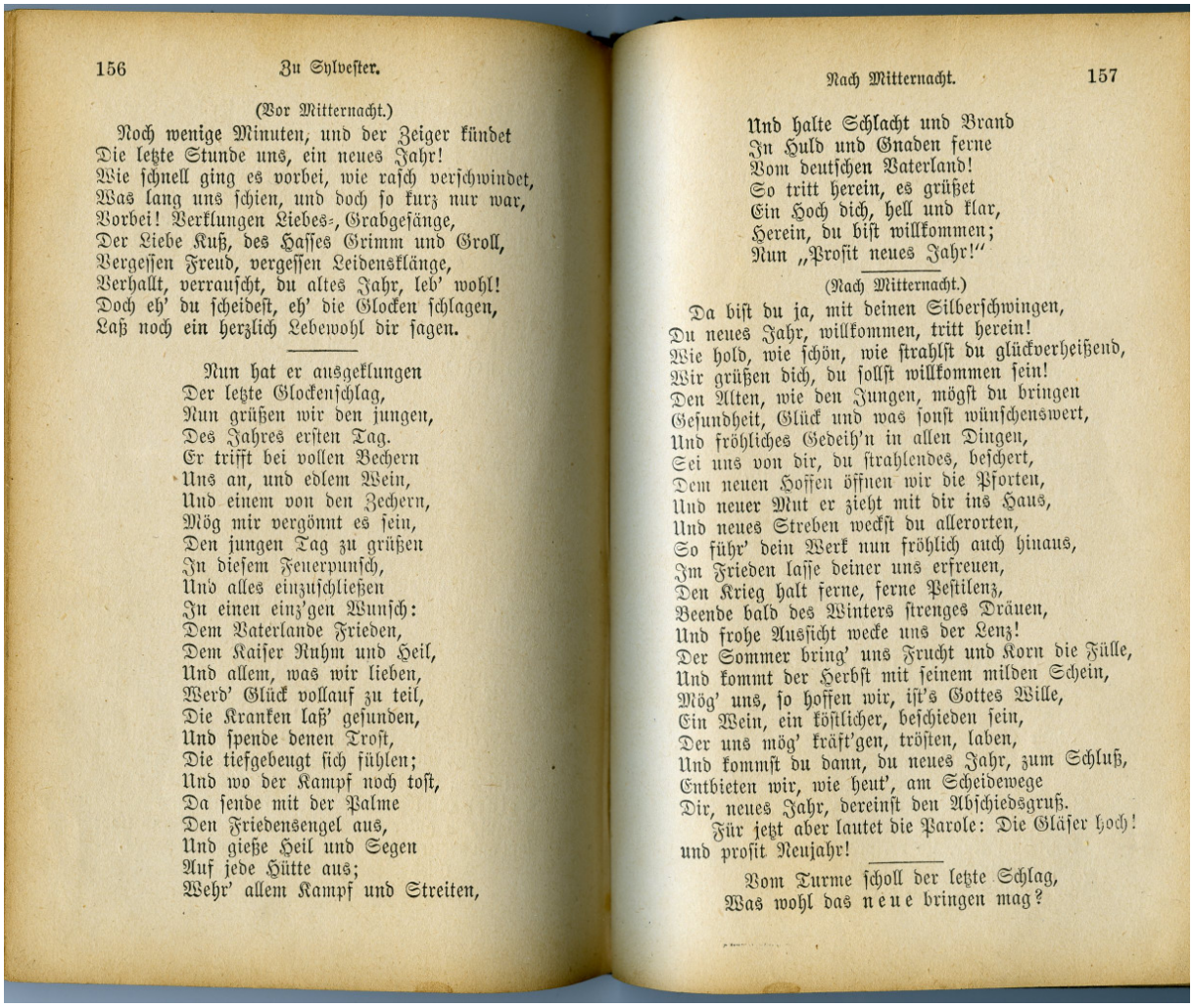
Im Jahr 1900 erschien die 2. Auflage des von Paul Heitz herausgegebenen Buches „Neujahrswünsche des XV. Jahrhunderts“, das unter der Signatur 08 B 78 in der Bibliothek des Stadtarchivs zu finden ist.
Die in dem Buch von Paul Heitz abgebildeten Neujahrswünsche sind als selbstständige Blätter oder auf Kalendern erhalten geblieben. Einige der Neujahrsblätter befanden sich auf den Innendeckeln alter Handschriften oder alter Drucke aus der Zeit.


NEUJAHRSWÜNSCHE
DES
XV. JAHRHUNDERTS.
HERAUSGEGEBEN
VON
PAUL HEITZ.
MIT 44 ABBILDUNGEN IN ORIGINALGRÖSSE.
ZWEITE VERMEHRTE BILLIGE AUSGABE.
Verzeiht! es ist ein grosse Ergötzen
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen.
Goethe.
08 B 78
STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1900.
Stadtarchiv
Pforzheim

„***Ein gut selig iar***“; um 1500

In Deutschland wurde zwölf Tage lang das neue Jahr begrüßt. Weihnachten wurde das Kleine Neujahr, das Fest der heiligen drei Könige das Große Neujahr genannt. Im schwäbischen Raum hießen die zwölf Nächte von Weihnachten bis Dreikönig die „Klöpflinsnächte“, in welchen „die jungen Leute an den Fensterläden und Thüren zu klopfen und Geschenke, Klopfet genannt, zu heischen pflegten“. Erst durch die Festlegung des Neujahrtages auf den 1. Januar im Jahr 1691 durch Papst Innozenz XII wurde der bis heute gültige Termin des Jahresbeginns eingeführt.

Unter dem Titel „Großes, vollständiges Glückwunschbuch für alle Stände und Verhältnisse“ hat Egmont Fehleisen Glückwunschgedichte für alle Gelegenheiten zusammengetragen. Das Buch ist um 1896 erschienen und steht unter der Signatur 09 A 147 in unserer Bibliothek. Für die Silvesterfeier die passenden Gedichte (vor und nach Mitternacht):



156 Zu Sylvester.

(Vor Mitternacht.)

Noch wenige Minuten, und der Zeiger kündet
Die letzte Stunde uns, ein neues Jahr!
Wie schnell ging es vorbei, wie rasch verschwindet,
Was lang uns schien, und doch so kurz nur war,
Vorbei! Verklungen Liebes-, Grabgesänge,
Der Liebe Kuß, des Hasses Grimm und Groll,
Vergessen Freud, vergessen Leidensklänge,
Verhallt, verrauscht, du altes Jahr, leb' wohl!
Doch eh' du scheidest, eh' die Glocken schlagen,
Laß noch ein herzlich Lebewohl dir sagen.

Nun hat er ausgeklungen
Der letzte Glockenschlag,
Nun grüßen wir den jungen,
Des Jahres ersten Tag.
Er trifft bei vollen Bechern
Uns an, und edlem Wein,
Und einem von den Zechern,
Mög mir vergönnt es sein,
Den jungen Tag zu grüßen
In diesem Feuerpunsch,
Und alles einzuschließen
In einen einz'gen Wunsch:
Dem Vaterlande Frieden,
Dem Kaiser Ruhm und Heil,
Und allem, was wir lieben,
Werd' Glück vollauf zu teil,
Die Kranken laß' gesunden,
Und spende denen Trost,
Die tiefgebeugt sich fühlen;
Und wo der Kampf noch tost,
Da sende mit der Palme
Den Friedensengel aus,
Und gieße Heil und Segen
Auf jede Hütte aus;
Wehr' allem Kampf und Streiten,

Nach Mitternacht. 157

Und halte Schlacht und Brand
In Huld und Gnaden ferne
Vom deutschen Vaterland!
So tritt herein, es grüßet
Ein Hoch dich, hell und klar,
Herein, du bist willkommen;
Nun „Prosit neues Jahr!“

(Nach Mitternacht.)

Da bist du ja, mit deinen Silberschwingen,
Du neues Jahr, willkommen, tritt herein!
Wie hold, wie schön, wie strahlst du glückverheißend,
Wir grüßen dich, du sollst willkommen sein!
Den Alten, wie den Jungen, mögst du bringen
Gesundheit, Glück und was sonst wünschenswert,
Und fröhliches Gedeih'n in allen Dingen,
Sei uns von dir, du strahlendes, beschert,
Dem neuen Hoffen öffnen wir die Pforten,
Und neuer Mut er zieht mit dir ins Haus,
Und neues Streben weckst du allerorten,
So führ' dein Werk nun fröhlich auch hinaus,
Im Frieden lasse deiner uns erfreuen,
Den Krieg halt ferne, ferne Pestilenz,
Beende bald des Winters strenges Dräuen,
Und frohe Aussicht wecke uns der Lenz!
Der Sommer bring' uns Frucht und Korn die Fülle,
Und kommt der Herbst mit seinem milden Schein,
Mög' uns, so hoffen wir, ist's Gottes Wille,
Ein Wein, ein köstlicher, beschieden sein,
Der uns mög' kräft'gen, trösten, laben,
Und kommst du dann, du neues Jahr, zum Schluß,
Entbieten wir, wie heut', am Scheidewege
Dir, neues Jahr, dereinst den Abschiedsgruß.
Für jetzt aber lautet die Parole: Die Gläser hoch!
und prosit Neujahr!

Vom Turme scholl der letzte Schlag,
Was wohl das neue bringen mag?

Annett Post-Hafner

Danke an Herrn Gerstung!

Im Oktober 2007 traf sich eine Schar Interessierter im Stadtarchiv, um sich für den ehrenamtlichen Einsatz im Lesesaal-Benutzerservice schulen zu lassen. Unter Ihnen war Herr Hans-Carl Gerstung, der als Mitglied von „Pforzheim Mitgestalten“ kräftig die Werbetrommel für ein solches Engagement gerührt und eine stattliche Anzahl von damals 8 Freiwilligen um sich versammelte. Ziel war, den Benutzern des Stadtarchivs erweiterte Öffnungszeiten anbieten zu können, wofür die personelle Ausstattung keinen Raum ließ.

Als Mann der ersten Stunde widmete sich Herr Gerstung tatkräftig dieser Aufgabe und wurde auch nicht müde, immer wieder nach neuen Interessenten Ausschau zu halten. Dank seiner Hilfe und der seiner 5 Kollegen und Kolleginnen konnte das Stadtarchiv einen zusätzlichen Benutzertag einführen und seither betreiben.

Nach nunmehr vier Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit hat sich Herr Hans-Carl Gerstung von unserem Team verabschiedet. Das Stadtarchiv dankt ihm auf diesem Wege noch einmal ganz herzlich für sein außerordentliches Engagement und wünscht ihm weiterhin alles Gute!

In diesem Zusammenhang bittet das Stadtarchiv alle Mitglieder des Fördervereins um Mithilfe bei der Suche nach freiwilligen Helferinnen und Helfern. Auch außerhalb des Lesesaaldienstes ist in einzelnen Fachbereichen des Archivs ehrenamtliche Hilfe willkommen.
Interessierte können sich jederzeit an das Sekretariat des Stadtarchivs, Tel. 07231/39-2899 oder an Frau Ohngemach, Tel. 39-3829, wenden.
Besten Dank für Ihre Unterstützung.

Anne Ohngemach

Zu guter Letzt: Lassen Sie sich nicht „verseckeln“!

Es gibt mehrere Thesen, woher der Ausdruck „Seckel“ stammen könnte.
Der früheste Nachweis des Gebrauchs ist von einem Schützenfest des Oktober 1561. Dort wurde der erfolgreiche Schütze mit einem „Pforzheimer Seckel“ belohnt. Wer weniger treffsicher war bekam demnach nur den „Halbseckel“.
Eine andere Deutung bringt Seckel und Halbseckel in Verbindung zum traditionellen Flößerhandwerk. Demnach wurde der weniger fleißige Flößer nach getaner Arbeit nur mit einem „Halbseckel“ entlohnt. Auch Handwerksburschen sollen je nach Verhalten von ihren Meistern mit einem vollen oder einem Halbseckel honoriert worden sein.
Nach den Flößern wurde das „Seckelwesen“ mit der traditionellen Schmuckindustrie in Verbindung gebracht, wonach derjenige, der einen vollen Säckel von Gold bei einer Bank erschien, höher angesehen war, als der mit einem halben Säckel voll.
Das waren nur ein paar Beispiele warum des Wort „Halbseckel“ schlimmer erachtet wird, wenn nicht sogar beleidigend, für einen Ur – Pforzheimer als der Begriff Säckel.
Allen Erklärungsversuchen ist gemeinsam, dass „Halbseckel“ gegenüber „Säckel“ abwertend gemeint ist und somit zum Schimpfwort wurde. So wird denn auch der Begriff „Halbseckel“ im Badischen Wörterbuch als „eine beleidigende Schelte (gegen Mannsleute)“ geführt. Weiter heißt es dort: „1905-1950 Pforzheim; gilt als diefer Stadt eigentümlich und kann zuweilen ‚Pforzheimer’ bedeuten. Das Ehrenrührige liegt im ersten Glied, während Seckel daselbst verhältnismäßig harmlos wirkt. Das Stichwort soll noch nicht recht alt sein. Eine zögernde Deutung Einhodenmann’ ist unglaubwürdig, da Seckel bei uns meist nicht scrotum, sondern penis bedeutet. Vgl. Halbherren 2, Halbsoldat.“

„Pforzheimer Seckel“, Skulptur von Fritz Theilmann, 1985

…und zu „allerletzt“ zur Einstimmung auf die bevorstehenden Feiertage ein Eindruck von einer Weihnachtsfeier 1948 im Seehaus:

Wir wünschen allen unseren Mitgliedern und ihren Familien fröhliche Weihnachten (siehe Bild) und ein erfolgreiches, gesundes neues Jahr 2012!